

Das Sanatorium – heute "Haus des Gastes" genannt – in Nebel plante der aus Neumünster (SH) stammende Stadtbaumeister Paul Reese (1872–1943). Es ist sein einziger, heute noch nachweisbarer Bau im Bereich der Seebäderarchitektur. Auftraggeber hierfür war der Arzt und Sanitätsrat Dr. Johannes Ide (1859–1947, Promotion in Rostock 1887), der zunächst in Norddorf und dann in Nebel als Amrumer Badearzt arbeitete. Der Betrieb des Sanatoriums setzte sich – unter der Leitung weiterer Eigentümer – bis ins Jahr 1986 fort. Erst zu diesem Zeitpunkt kaufte die Gemeinde Nebel das Haus, um es als neuen Sitz der Kur- und Gemeindeverwaltung zu nutzen. Erste Planungen zum Zwecke eines Um- und Erweiterungsbaues für das "Haus des Gastes" fanden im Jahr 2000 statt, jedoch wurden diese aus "wirtschaftlichen Gründen" nicht umgesetzt. Einen ersten, beschränkten Realisierungswettbewerb schrieb die Gemeinde Nebel im Jahr 2010 aus (2. Preis, Klaus Lübbert, Hamburg); jener beinhaltete jedoch nur einen Umbau und eine Sanierung des Kurhauses und nicht dessen Abriss. Im Jahr 2018 entschied dann die Gemeinde das "Haus des Gastes" niederzureißen. Der geplante Neubau – ausgeschrieben im offenen Wettbewerb im Jahr 2020 – soll durch die Gewinner des ersten Preises: Daniel Zajsek Architekt (München) mit Gert Lübs Landschaftsarchitekt (Hamburg), realisiert werden.

Das im Stil einer Villa ausgeführte Sanatorium in Nebel auf Amrum folgt in diesem Bautypus der Tradition von früheren und zeitgleich errichteten Hospitälern und Heilstätten. Das Gebäude weist im äußeren und inneren vielfach Originalbausubstanz auf, etwa im Bereich der Fassadenornamentik des turmartigen Baukörpers, bei den Eingangstüren mit Beschlägen, auch das Geländer im Treppenhaus sowie sämtliche Türstöcke zählen zum ursprünglichen Interieur. Die weiße Jugendstilvilla ist das letzte erhaltene Sanatorium auf Amrum, das sich aus den Anfängen der Seebäderzeit um 1900 erhalten hat. Die damals zahlreichen, neuen Architekturbauten von Heilstätten und Sanatorien, die auf der Insel Amrum entstanden, etwa die Gebäude des „Kurhauses Satteldüne“ (gegründet 1890) oder die vier „christlichen Seehospize“ in Norddorf (ab 1890) und ebenso die Kur- und Gästehäuser in Wittdün prägten das Gesicht jener zuvor ländlichen Kulturlandschaft, die bis dahin allein durch Bauernhöfe, Fischer- und Kapitänshäuser sowie Windmühlen bestimmt war, in einer bis dato unbekannt, modernen Weise; doch sind all diese Kur- und Heilstätten nicht mehr existent. Lediglich das "Haus Otto" in Wyk auf Föhr findet sich in der Denkmaldatenbank des Landesamtes für Denkmalpflege in Kiel, das als einziger Funktionsbau in Schleswig-Holstein noch dem Typus des Sanatoriums im Kontext der Seebäderzeit um 1900 zugezählt wird.

Die Anfänge des Tourismus in Schleswig-Holstein und die mit diesem verbundenen Seebäderbauten, die oftmals im direkten Zusammenhang mit den Kuren von Lungenkranken – Tuberkulose als Volkskrankheit – entstanden, hätten eine größere und nachhaltige Aufmerksamkeit durch den Denkmalschutz verdient.